

213  
3 26  
13. Juni 1941.

lungskosten so weit zu senken, daß nicht nur Großbibliotheken und Bibliophile sondern auch weitere Interessenten das Werk, das in hervorragendem Maße geeignet ist, für deutsche Kunst und deutsche Anden in böhmisches Land zu zeigen, kaufen können.

Ich als Vorsitzenden der Parteiamtlichen Prüfungskommission durch eine Zuwendung aus der Schatulle des Führers Berlin W. 35 Mars der Handschrift, ermöglicht werden zu Friedrich Wilhelmstr. 13

Ich stelle anheim, mich nach vorläufiger Prüfung der Angelegenheit Unter Bezugnahme auf meine fernmündliche Unterredung mit dem Vertreter des Oberdienstleiters H e d e r i c h h trage ich folgendes vor. zur Verfügung.

Das Reichsinstitut, das eine Ausgabe des sogenannten Brünner Schöffebuchs, einer wichtigen Quelle des älteren deutschen Rechts aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, für die Monumenta Germaniae historica vorbereitet, hat die im Stadtarchiv Brünn befindliche wichtigste Handschrift dieses Werkes, die als Geschenk der Stadt Brünn Eigentum des Führers ist, mit dessen Genehmigung einige Monate lang hier in Berlin benutzen können. Diese Handschrift, ein mächtiger Band in Folioformat, ist mit kostbaren Miniaturen, die rechtliche Vorgänge illustrieren, reich ausgeschmückt. Sowohl um dieses ihres Gehaltes willen als auch wegen ihres hohen, bisher überhaupt noch nicht gewürdigten künstlerischen Wertes, der von ersten Sachkennern bestätigt wird, verdienen diese Bildseiten, 17 an der Zahl, eine ihre ganze Farbenpracht wiedergebende Veröffentlichung. Das Reichsinstitut plant, dieselbe neben der Textausgabe des genannten Rechtsbuches selbst in der Reihe seiner Publikationen herauszubringen. (Die Herstellung eines solchen Tafelwerkes ist bei der Schwierigkeit der dabei anzuwendenden Verfahren des farbigen Lichtdrucks natürlich sehr teuer.) Nach der von mir eingeholten überschlägigen Schätzung einer hiesigen ersten Firma würde sie, mit 17 Großfolio-Tafeln, einschließlich Text und Einband, 25 - 30 000 RM kosten. Die Höhe dieser Summe ist an sich ein fast unübersteigbares Hindernis für die Finanzierung des Werkes auf dem rein verlegerischen Wege. Und selbst wenn der Verleger sie versuchen wollte, müßte der Ladenpreis, wie der Verleger des Reichsinstituts, die Firma K.W. Hiersemann in Leipzig, errechnet, fast unerschwinglich hoch werden, falls es nicht gelingt, ihn vermittelt von Zuschüssen in Höhe eines beträchtlichen Teiles der Herstel-